

## Die Orgel

Die Orgel zählt seit dem Mittelalter im Abendland zu den „Ornamenta Ecclesiae“; denn in ähnlicher Weise wie Altäre, Kanzeln, Kruzifixe, Kerzenleuchter und andere liturgische Geräte dient sie dem Lob Gottes und zur Verkündung seiner Taten. Freilich ist ihre Sprache eine andere, da die Orgel weniger über das Auge als vielmehr durch das Ohr in das Herz des Menschen zu dringen vermag.

Die Orgel in der Dernauer Pfarrkirche wurde 1934 vom Bonner Orgelbauer Johannes Klais als opus 824 gebaut. Diese Orgel ist aber nicht die erste Orgel in Dernau. Die erste Orgel wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts angeschafft als Geschenk von Matthias Nietges. Der heutige Orgelprospekt lässt sich auf die Zeit um 1770 datieren und stammt von einem Orgelwerk, das Johann Odenthal errichtet hat. Johann Odenthal, 1715 in Dernau geboren, war Geselle beim Orgelbauer Balthasar König (1684–1756) in Bad Münstereifel und übernahm durch die Heirat von Königs Tochter dessen Werkstatt. Balthasar König war seinerzeit einer der namhaften und bedeutendsten Orgelbauer im Rheinland. Über die Größe dieser Orgel ist nichts mehr überliefert, erhalten aber ist das Gehäuse und die Gliederung des Prospektes.

Der Orgelprospekt ist die Schauseite der Orgel, quasi das Gesicht der Orgel. In unserer Orgel besteht er aus zwei Rundtürmen, dazwischen zwei zur Mitte hin einfallende Zwischenfelder und entsprechende Außenfelder, also in sechs Pfeifenfelder. Diese Aufteilung ist sehr selten und ungewöhnlich: nur die zur der gleichen Zeit Balthasar Königs Sohn Ludwig gebaute Orgel der Schlosskirche in Schleiden weist einen vergleichbaren Prospekt auf.

Über das weitere Schicksal dieser „Odenthal-Orgel“ ist nicht bekannt, der künstlerische Wert des Prospektes und des Gehäuses hat sicher nachfolgende Generationen zum Erhalt animiert. Um etwa 1890 wurde von einem unbekanntem Orgelbauer eine neue Orgel eingebaut, die 1926 ein elektrisches Gebläse erhielt, welche die Bonner Orgelbaufirma Klais lieferte. 1932 bot Klais der Pfarrei eine neue Orgel zum Preis von 12.340 Reichsmark an, in einem handschriftlichem in der Orgelakte ist zu entnehmen, dass Klais dieses Angebot auf genau 10.000 Reichsmark reduziert. Am 23. September 1934 beschloss der Kirchenvorstand die Auftragsvergabe, als Liefertermin war Weihnachten 1934 vorgesehen. Sowohl der damalige Weinbauverein wie auch der Winzerverein Dernau beteiligten sich an der Finanzierung der Orgel.

Die Orgel hat folgende Disposition:

<b>Hauptwerk</b>	<b>Schwellwerk</b>
<b>I. Manual</b>	<b>II. Manual</b>
Principal 8'	Offenflöte 8'
Gedacktpommer 8'	Salicional 8'
Spitzflöte 4'	Schwebung 8'
Praestant 4'	Singend Principal 4'
Rohrflöte 4'	Flageolett 2'
Nasard 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	Progressio 2-4f
Mixtur 3-4f	Horntrumpete 8'
<b>Pedal:</b>	
Subbass 16'	
Bassflöte 8'	
Gedacktpommer 4'	
Bombarde 16'	

Die Orgel spiegelt den damaligen Trend im Orgelbau wider, der charakterisiert ist durch die Verbindung von spätromantischen Klängen mit den wiedergewonnenen und -entdeckten Klängen des Barocks und technisch durch die elektrisch-pneumatische Spiel- und Registertraktur. Oder wie es in einem Abnahmegutachten des seinerzeitigen Domkapellmeisters Stockhausen in Trier zu einer ähnlichen Klais-Orgel heißt: „Hier vereinigen sich hochstehendes und allseitiges technisches Können, fachkundig-gründliches Vertrautsein mit den mannigfachen Problemen der heutigen Orgelbaukunst und orgelmusikalisch feines Verstehen zu einem hochehrfreulichem Meisterwerk.“

Die Entwicklung ist natürlich nicht stehengeblieben und soll auch auf die, heute unumstrittenen, Schwächen hingewiesen werden:

- die Register ab 2'-Lage, insbesondere bei den Prinzipalen wurde ausgespart und durch eher schwache Flöten ersetzt und die Mixturen sind leicht unterbesetzt.
- bedingt durch die wirtschaftlichen Umstände (zum einen Überwindung der Wirtschaftskrise, zum anderen Materialbeschränkung durch die Rüstungspolitik der Nazis) mussten insbesondere die Prospektpfeifen aus minderwertigem Zink gebaut werden.

So präsentiert sich die Dernauer Orgel klanglich und technisch als „Kind ihrer Zeit“ Nur wenigen Orgeln aus dieser Zeit ist das vergönnt, und mit Bereinigung der Schwächen soll dies so bleiben.